Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 114 (1981)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 39

Organ des Bernischen Lehrervereins
114. Jahrgang. Bern, 25. September 1981

Organe de la Société des enseignants bernois
114e année. Berne, 25 septembre 1981

Überlegungen zur Gesamtrevision der Bildungsgesetzgebung im Kanton Bern

Von Dr. E. Studer, Thun (Schluss)

Doppelte Tragbarkeit

– Das gesamte Bildungswesen ist finanziell für den Staat und psychologisch für den Jugendlichen ausserordentlich aufwendig. Diese Aufwendigkeit hat aber ihre Grenzen. Es muss also energisch dafür gesorgt werden, dass hier nicht künstliche Bäume in einen utopischen Himmel hineinwachsen.

– Finanzielle Seite: Die schwerste Belastung entsteht natürlich auf dem Personalsektor. Daher sollte die Ausbildung der Lehrer nicht über Gebühr verlängert werden (ohnehin ist ein früher Praxiskontakt wichtiger als eine zu weit getriebene Theorie); und in der Ausdehnung der obligatorischen Schulpflicht ist Zurückhaltung am Platz (das heisst. dass vorher, also im Kindergartenbereich, und nachher, also im Bereich der weiterführenden Schulen, nach wie vor Freiwilligkeit herrschen sollte).

– Psychologische Seite: Der Jugendliche sollte den Verlauf und das Ende seiner Ausbildung zeitlich absehen können; sonst wird die Entwicklung zur selbstverantwortlichen Person gestört. «Education permanente» ist zwar ein schönes Wort; aber wenn man das übertrieben institutionalisiert, landen wir bei einer völlig unmenschlichen Pyramide von Zöglingen, Professionalisten und Supervisoren. Dieser Gefahr gegenüber ist zu betonen, dass jeder Mensch in je unterschiedlichem Alter das Recht haben soll zum Satz: «Ich habe die mir gemässe Form gefunden.» Das ist ein Appell zum Respekt vor der Freiheit der Person. Diese Freiheit darf nicht durch Verschulung gefährdet werden. Also: Zusätzliche Bildungsangebote: Ja; zusätzliche Bildungszwänge: Nein.

Zusammenfassung: Wir haben die doppelte Tragbarkeit zu beachten:

– die finanzielle gegenüber dem Staat
– die psychologische gegenüber dem Jugendlichen

Kritische Zusatzfrage

Wie steht es beim gegenwärtigen Zustand im Kanton Bern um diese drei Grundanliegen: Doppelte Gliederung, doppelte Durchlässigkeit, doppelte Tragbarkeit?

Eine nüchterne (und also gerade keine pathetisch-utopische!) Antwort muss lauten: Gute Anfänge von all dem haben wir. Bei der doppelten Gliederung wären aber die Nahtstellen beziehungsweise Nahtfelder zu überprüfen; die doppelte Durchlässigkeit müsste wesentlich besser ausgebaut werden; und bei der doppelten Tragbarkeit ist eine dauernde Besonnenheit am Platz.

Was heisst das? Das bedeutet, dass für den Kanton Bern «Revision der Bildungsgesetzgebung» nicht «Umsturz» heissen kann, sondern auf einen Ausbau der guten und Ausschaltung von schlechten Ansätzen zu zielen hat.

Gleichzeitig ist das natürlich auch ein Hinweis darauf, dass der Grosse Rat und die Erziehungsdirektion bei der Erarbeitung von Grundsätzen sich die unbedingt nötige Disziplin auferlegen: Diese Grundsätze dürfen sich nicht einem utopischen Wunschkatalog nähern, sondern haben eine stetig-vernünftige Entwicklung zu gewähren. Die entsprechenden Verhandlungen sollten also davor geschützt sein, zum bildungsillusionären Tummelplatz abenteuerlich veranlagter Grossräte und Verwaltungsbeamter zu werden.

3. Kritische Punkte

Gesamtschule

– Natürlich beginnt unsere Schule in der für alle obligatorischen unteren Primarstufe als Gesamtschule; und so soll es auch bleiben. Das Problem ist also nur: Wie weit hinauf soll diese anfängliche Gesamtschule reichen? Die Frage nach der Gesamtschule fällt folglich praktisch zusammen mit der Frage nach der Grenze zwischen unterer Primarschule und Sekundarschule.

– Wenn diese Grenze zu weit unten liegt, ergeben sich falsche Früh-Entscheide in beiden Richtungen. Wenn diese Grenze zu weit oben liegt, so bewirkt dies einerseits eine Überforderung und andrerseits eine Unterforderung bestimmter Schülergruppen. Diese Grenze muss also innerhalb der obligatorischen Schulpflicht an einem vernünftigen Ort liegen.

– Wo ist dieser vernünftige Ort? Man hat davon auszugehen, dass in der Schule eine gewisse Ruhe und Gleichmässigkeit dringend nötig sind. Daher gibt es eigentlich nur zwei sinnvolle Möglichkeiten der Aufteilung: 4/5 oder 5/4. Jede dieser Möglichkeiten hat Vor- und Nachteile; und zwar vor allem deshalb, weil die Entwicklungsgeschwindigkeiten der Schüler verschieden sind. Liessen sich nicht beide Möglichkeiten vereinigen? Doch, das wäre möglich unter richtigem Ausbau der entsprechenden Durchlässigkeit. Es ist dabei sicher nicht nötig, mit neuen strukturellen Schlagworten

Inhalt – Sommaire

Überlegungen zur Gesamtrevision der Bildungsgesetzgebung im Kanton Bern (Schluss) 261
Herbsttagung der SHG 262
Wandtafelzeichnen auf der Mittel- und Oberstufe ... 263
Au Comité central de la SEJB 263
Sports et civilisations 264

aufzuwarten wie «Orientierungsstufe» usw. Die recht verstandene Durchlässigkeit im Bereich des fünften Schuljahres genügt vollständig.

Übertrittsgestaltung

– Dass jedes Übertrittsverfahren Vor- und Nachteile hat, ist eine Selbstverständlichkeit. Wichtiger ist indessen die Tatsache, dass nicht alle Schüler und auch nicht alle Lehrer für die verschiedenen Verfahren gleich gut geeignet sind. Daher ist ein kombiniertes Verfahren zu wählen, das den Verschiedenheiten der Schüler und der Lehrer Rechnung zu tragen vermag.

– Mögliche Teilstücke eines Übertrittsverfahrens sind: Die Empfehlung durch die Unterstufe – eine schriftliche Prüfung – eine mündliche Prüfung – ein Aufnahmegespräch an der Oberstufe. Diese Elemente lassen sich verschieden gewichten und auch in verschiedener Weise zusammenfassen. Eine mögliche Kombination: Die klaren Fälle werden in einer Verbindung von Empfehlung und beschränkter schriftlicher Prüfung entschieden. Die unklaren Fälle (und sie sind ja die eigentliche Schwierigkeit bei jedem Übertritt!) werden durch eine zusätzliche Verbindung von mündlicher Prüfung und Aufnahmegespräch entschieden.

– Es gibt zwei unabdingbare Voraussetzungen für den richtigen Ablauf jedes Übertrittsverfahrens:

- Keine Angst vor dem richtigen Wort. Wer bei «Prüfung» sofort an «Unmenschlichkeit» denkt, denkt falsch. Eine Prüfung ist eine unvermeidliche Eignungs- und Neigungsabklärung, die allseitig mit nachsichtiger Klugheit durchzuführen ist.
- Keine falsche Zielvorstellung. Es geht hier in keiner Weise um Prestigefragen von Lehrergruppen, Schulkommissionen oder Elternvereinigungen. Sondern es geht einzig und allein um die bestmögliche Entscheidung für eine erfolgreiche Schulung und Bildung des Jugendlichen.

Leistungsbewertung

– Leistungsbewertungen erfolgen in der Aussenwelt direkt oder indirekt immer; und zwar häufig in recht harter Art. Also hat die Schule ihrerseits darauf vorzubereiten. Das tut sie, indem sie selbst Leistungsbewertungen durchführt und damit gleichzeitig die Angst vor solchen Prüfungen beim Jugendlichen abbaut.

– Es ist erwünscht, dass in die Leistungsbewertungen und Leistungsmessungen in der Schule ein sportlicher Charakter hineingetragen wird; «sportlicher Charakter» dabei in gutem Sinne verstanden: Nämlich als faire Konkurrenz und nicht als verbissener Kampf um Überlegenheit. Vom Schüler aus formuliert: Die Angst, nicht zu genügen, sollte abgelöst werden durch die Freude, auch dabei gewesen zu sein. Ist das im Schulbetrieb möglich? Ich halte das für teilweise möglich; für ganz nicht. Aber das ist auch in Ordnung: Mit Freude allein geht es nicht, die Sorge muss – angesichts der weit verbreiteten menschlichen Trägheit – auch mitbeteiligt sein.

– Leistungsmessungen führen zu Qualifikationen. Die einfachste Möglichkeit dazu bieten die Zahlen. Hier ist eine Warnung nötig: Gerade die Nicht-Mathematiker überschätzen meistens die Gültigkeit zahlenmässiger Bewertungen. Dabei ist es doch so: Eigentlich gibt es nur zwei Kategorien; genügend – ungenügend. Natürlich ist es psychologisch naheliegend, diese beiden Grenzwörter auszubauen; in der ersten Richtung mit gut und sehr gut und in der zweiten Richtung mit schlecht und sehr schlecht. Ob man indessen diese sechs Wörter verwendet oder dafür die Zahlen von 1 bis 6 braucht, ist letztlich unerheblich. Vor Brüchen dagegen möchte ich hier warnen. Leistungsmessungen im geistigen Bereich sind immer problematisch und bedürfen eines mutigen Entscheides. Diese Problematik und diesen Entscheid mit Brüchen zu verschleiern zeugt höchstens von pädagogischer Unreife.

Schluss

Ich erlaube mir, an den Schluss etwas zu setzen, was andere vielleicht an den Anfang gestellt hätten; nämlich die Frage nach dem Ziel der Erziehung. Also: Was ist das Ziel der Erziehung?

- Jeder gute Lehrer hat ein Gross-Ziel vor sich: Dem guten Jugendlichen helfen, ein guter Erwachsener zu werden.

– Was heisst aber hier «gut»? Offenbar gar nicht jedesmal das Gleiche. Beim Lehrer: Verantwortungsbewusst im Feld von Spiel und Ernst. Das ist ein schwieriges Feld; und diejenigen, die glauben, als Erwachsener bewege man sich darin am besten so, wie wenn man keiner wäre, täuschen sich total. Jede solche Als-ob-nicht-Pädagogik zeugt nicht von Klugheit, sondern von Dummheit.

Beim Jugendlichen: Bildungswillig im Feld von Neugier und Leistungsfreude. Es ist wahr: Dieses Feld ist verschieden breit. Aber es ist immer noch viel breiter, als es soziopädagogische Pessimisten glauben und behaupten.

Beim Erwachsenen: Verantwortungsbewusst im Feld von Diesseits und Jenseits. Das ist natürlich ein besonders schwieriges Feld. Sicher ist, dass hier jede Einseitigkeit Verarmung bedeutet und schliesslich zum Verlust des Lebens-Sinnes führen kann.

- Jetzt lässt sich der erste Ziel-Satz um-schreiben: Jeder verantwortungsbewusste Lehrer hilft dem bildungswilligen Jugendlichen, ein verantwortungsbewusster Erwachsener zu werden.

Von da aus kann ich nun eine letzte kritische Zusatz-Frage stellen; und die gehört natürlich ganz an den Schluss, weshalb die Frage nach dem Ziel der Erziehung eben auch an den Schluss zu stellen war: Handeln die bernischen Lehrerinnen und Lehrer gemäss jenem Erziehungs-Ziel-Satz? Nach meiner durch Erfahrung gewonnenen Überzeugung darf man hier so antworten:

- Viele tun das; von ihnen spricht man nicht.
- Einige tun das nicht; von ihnen spricht man.
- Es ist zu hoffen, dass möglichst viele die Freude erleben dürfen, zu denen zu gehören, von denen man nicht spricht.

Herbsttagung der SHG

Samstag/Sonntag, 31. Oktober/1. November
Heimstätte Gwatt/Thun
Thema:

Grundsätzliche Aspekte der Therapie in der Heilpädagogik

Interessenten aller Schultypen melden sich für Anmeldeunterlagen bei *S. Merz, Chutzenstrasse 5, 3073 Gümligen.*

Wandtafelzeichnen auf der Mittel- und Oberstufe

Leiter
Max Hari, Zeichenlehrer, Bern

Zeit und Ort
Montage, 26. Oktober, 2., 9., 16. November 1981, je 17 bis 19 Uhr (4mal 2 Stunden).
Seminar *Langenthal*

Kursarbeit
Die speziellen Gestaltungsmöglichkeiten des Wandtafelzeichnens werden an Beispielen aus dem Unterricht erprobt und geübt: Sachzeichnen und Illustration. Es werden keine zeichnerischen Fähigkeiten vorausgesetzt.

Anmeldungen
In diesem Kurs sind noch Plätze frei. Anmeldungen möglichst bald an Kurt Kneubühler, Hinterbergweg 5, 4900 Langenthal.

L'Ecole bernoise

Au Comité central de la SEJB

Dès la rentrée scolaire, les membres du Comité central de la SEJB se sont remis au travail. Ils se sont réunis en séance du Bureau le 27 août et en séance plénière le 3 septembre 1981. Après avoir pris connaissance de nombreuses communications du président et du secrétaire, les membres du CC/SEJB ont pris position sur un rapport concernant l'allégement et l'indemnisation des directeurs et des autres titulaires de fonctions dans les écoles primaires et secondaires.

*

Communications

Nominations. Le CC/SEJB a proposé ou ratifié la nomination de plusieurs collègues dans différentes commissions:

- *SIPRI-BE.* La SEJB propose à la SEB de nommer Monique Maurer, institutrice, d'Orvin, comme remplaçante de Denise Wermeille, démissionnaire, dans la Commission SIPRI-BE.
- *COROME.* D'entente avec la Direction de l'instruction publique, les collègues suivants représenteront conjointement la SEJB et la DIP dans les commissions:

  Mathématique 5–6/2e édition: Jean Gyger, instituteur, de Bienne, et Alfred Schiess, maître secondaire, de Reconvilier.

  Education musicale 5–6: Annie Rossel, institutrice, de Tramelan, et Pierre Giauque, maître secondaire, de Bienne.
- *Vérificateur des comptes SPR:* Le CC/SEJB ratifie la nomination de Lisette Matile de Tavannes au poste de vérificatrice des comptes de la SPR.

Le CC/SEJB remercie tous ces collègues de leur engagement et leur souhaite plein succès dans leur activité.

«Jura bernois – Nouvelles dimensions». Durant les mois d'août et de septembre se tenait à Berne, à la Tour des Prisons, une exposition intitulée «Jura bernois – Nouvelles dimensions». Des documents, panneaux, photographies y présentaient divers aspects du Jura bernois. Le collègue André Rossel de Tramelan a pris l'initiative de demander à la DIP que le matériel ne soit pas détruit après l'exposition, mais soit mis à disposition du corps enseignant. La DIP a donné une suite favorable à cette requête et la commission «Education permanente» de la SEJB a été chargée de voir de quelle manière ce matériel pourra être exploité pour le mieux.

La SEJB se félicite de l'initiative d'André Rossel et le remercie sincèrement.

Recyclage. Le CC/SEJB discute longuement du problème des cours de recyclage. Initialement, il avait été convenu que les cours obligatoires auraient lieu pour moitié durant le temps d'école et pour moitié durant les congés des enseignants. Par la suite, cette répartition avait été modifiée au profit d'une solution plus favorable pour les enseignants: deux tiers durant le temps d'école et un tiers en dehors.

Actuellement, certains milieux tentent de revenir à la répartition initiale, et certains voudraient même que le recyclage soit organisé uniquement en dehors du temps d'école.

Le CC/SEJB ne saurait se rallier à cette évolution défavorable pour le corps enseignant alors que les cours se sont multiplés et que les enseignants sont déjà surchargés. Il a décidé d'intervenir auprès des responsables pour qu'ils s'en tiennent à la solution la plus favorable pour le corps enseignant. Il ne faut pas oublier qu'en bien des endroits la constante remise en question des enseignants et des programmes suscite bien des oppositions et que bien des enseignants souhaitent un retour à la normale.

Dossier «Jeunesse et Economie». Publiés dans l'édition corporative et syndicale de l'«Educateur», ces dossiers se présentent actuellement sous une forme peu pratique pour l'enseignement. La SEJB souhaite que ces documents soient également à disposition dans le format A 4 ou soient publiés dans la «Revue» de l'«Educateur».

Rencontre SEB–DIP. Lors de la rencontre du 27 août 1981 entre la Société des enseignants bernois et la Direction de l'instruction publique, différents problèmes ont été discutés:

- *Déplacement du début de l'année scolaire.* Le directeur de l'Instruction publique a fait le point de la situation sur la procédure envisagée par les cantons de Berne et de Zurich en vue du déplacement du début de l'année scolaire après les vacances d'été. Il est probable que la votation prévue pour fin novembre sera renvoyée en raison de la décision négative du Grand Conseil zuricois et aura lieu au printemps 1982.

- *Enseignement des branches à option.* La SEB présente à la DIP les revendications décidées par l'Assemblée des délégués en ce qui concerne l'attestation pour l'enseignement des branches à option. La DIP mettra sur pied un groupe de travail qui étudiera les améliorations possibles dans ce domaine.
- *Cours semestriels.* A l'origine, les cours semestriels étaient prévus pour les maîtres primaires et pour les maîtres secondaires. Les autres catégories d'enseignants – en particulier les maîtresses en économie familiale, les maîtresses d'ouvrages et les maîtresses de classes enfantines – ayant souhaité pouvoir participer aussi à de tels cours, la DIP étudie actuellement une nouvelle conception de cours ouverts à toutes les catégories d'enseignants.
- *Enseignants à temps partiel.* La SEB présente à la DIP les résultats de l'enquête organisée par l'Association des maîtres primaires au sujet des enseignants à temps partiel. La DIP attend de la SEB des propositions concrètes en vue d'améliorer la situation actuelle.

Allégement et indemnisation des directeurs

Un groupe de travail de la SEB a élaboré un rapport et des propositions en vue d'améliorer l'allégement et l'indemnisation des directeurs et des autres titulaires de fonctions dans les écoles primaires et secondaires.

Ce rapport a été mis en consultation auprès des intéressés et, pour la partie française du canton, il a été envoyé également au corps enseignant de toutes les écoles primaires et secondaires.

La réglementation en vigueur depuis 1973 ne correspond plus aux conditions actuelles. Le travail des directeurs, en particulier à l'école primaire, a fortement augmenté (augmentation des contacts avec les parents, des cas de plaintes, augmentation de la paperasserie, élargissement du système des enseignants à temps partiel, introduction de nombreuses branches à option, etc.).

Le rapport du groupe de travail propose des allégements pour les directeurs, en fonction du nombre de classes, ainsi qu'une indemnisation appropriée des remplaçants des directeurs et des titulaires d'autres fonctions (responsables du matériel, des collections, des bibliothèques scolaires, etc.). Se basant sur les avis exprimés, le CC/SEJB

- félicite le groupe de travail et le remercie de l'excellent rapport qu'il a élaboré;
- se rallie aux propositions contenues dans le rapport et demande à la SEB de poursuivre ses efforts en vue de parvenir à une amélioration de la situation.

La SEJB apporte quelques remarques de détail et insiste sur le fait qu'il faut accorder plus d'importance à l'allégement qu'à l'indemnité. Pour accomplir correctement leurs tâches, les responsables doivent avoir suffisamment de temps à disposition. L'indemnité doit servir à couvrir les tâches accomplies en dehors des heures d'école (le soir, les samedis et dimanches ou durant les vacances).

Prochaines échéances

Enseignement rénové du français. A fin octobre, une séance entière sera consacrée aux problèmes de l'enseignement rénové du français. Il s'agira de faire le point de la situation et de voir s'il y a lieu d'intervenir.

Rencontre DIP–Commission «Enseignants au chômage». Contrairement à ce qui avait été prévu initialement, la rencontre entre la Direction de l'instruction publique et la Commission «Enseignants au chômage» de la SEJB n'aura pas lieu le 14 octobre, mais le 11 novembre 1981. La séance a été renvoyée à la demande de la SEJB.

Assemblée des délégués SEJB. Elle aura lieu le 18 novembre 1981, à 17 h. 30, à l'Hôtel de la Couronne, à Sonceboz.

Yves Monnin

Sports et civilisations

Séminaire international 1982

Chacun peut devenir membre de l'Association suisse des sciences appliquées aux sports (ASSAS, case 165, 3000 Berne 9) et recevoir sa revue «Sports et civilisations»; en 1980: 16 communications; en 1981: 35 avec des résumés en français, allemand, anglais. Cotisation annuelle: 25 francs; membre-collectif (frais de port). Chèque postal: «Sports et civilisations», 80-26512, 8000 Zurich.

L'ASSAS organisera son *3e Séminaire international et pluridisciplinaire* les *21 et 22 mai 1982* à l'*Université de Fribourg*/Suisse, en liaison avec le Séminaire d'histoire suisse de cette Université.

Thème principal: *Histoire, sports, éducation.* D'autres sujets sont admis. Langues officielles: français/allemand. Par exception, on pourra admettre la communication d'un auteur absent ou une communication en anglais ou en italien.

Comme le nombre est limité, les *auteurs* sont priés d'envoyer de suite leur résumé (80–100 mots), bien dactylographié, format A 4 (3 exemplaires dont l'original) à l'ASSAS.

Frais du Séminaire (sans logement): 80 francs avant le 30 décembre 1981, 100 francs après cette date. Personnes accompagnantes et membres de l'ASSAS 20 francs de moins (sans les actes). Chèque postal: «Sports et civilisations», 80-26512, 8000 Zurich. Ecrire lisiblement l'adresse et le téléphone. Les personnes recevront des renseignements précis dès qu'elles auront versé la somme.

L. B.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17 (evtl. über 037 39 21 86 erreichbar).

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co. 1342-3001 Bern